

Müller, Wilhelm: Die Blume des Weins (1810)

1 Es blühen Blumen mannigfalt
2 In Feld und Garten, Wies' und Wald,
3 Und hinter Rahm und Glase;
4 Sie schütten ihren süßen Duft
5 Mit vollen Schalen in die Luft
6 Zum Opfer für die Nase.

7 Und von den Blumen mannigfalt
8 In Feld und Garten, Wies' und Wald,
9 Erwähl' ich heut' mir keine.
10 Kein indianischer Geruch
11 Thut meiner Nase noch genug:
12 Sie riecht an deutschem Weine.

13 Heb' ich mein Glas zur Nas' empor,
14 Möcht' ich, daß Auge, Mund und Ohr
15 Sogleich auch Nasen wären,
16 Um aus dem vollen, goldnen Strauß
17 Bis auf den letzten Gran heraus
18 Den Balsamduft zu leeren.

19 Gesegnet sei des Winzers Hand,
20 Die an des deutschen Stromes Rand
21 Mir solchen Strauß gebunden,
22 Von Blumen nicht, die schnell verblühn,
23 Die ihren leichten Duft versprühn
24 In wenig Maienstunden.

25 Die Blume, die im Fasse ruht,
26 Sie trotzt derdürren Sommergluth
27 In ihrer kühlen Klause,
28 Läßt Eis und Schnee vorüberwehn,
29 Sieht Lenze kommen, Lenze gehn,

30 Und blüht zu jedem Schmause.
31 Und schlürf' ich ihre Düfte ein,
32 Sie rieseln mir durch Mark und Bein,
33 Wie reine Ätherflammen,
34 Und wirbeln in verklärtem Glanz
35 Zu einem hellen Sternenkranz
36 Sich um mein Haupt zusammen.

(Textopus: Die Blume des Weins. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65234>)